**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

**Band:** 86=106 (1940)

**Heft:** 10

## Buchbesprechung

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 20.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

die nicht rasch genug arbeiten könne. Die Raschheit des Angriffs bedinge grösste Beweglichkeit des einzelnen Infanteristen. Für die deutsche Infanterie sei der Angriff vor allem ein Feuerproblem. Es stelle sich die Frage der Zuteilung eines «Art. Bat.» an jedes Inf. Rgt. Denn es wäre ein schwerer Fehler, die schwere Kp. eines Regiments sozusagen als dessen Artillerie betrachten zu wollen. Ebenso verfehlt wäre es, die schwere Ik. des Infanteriebataillons als durch die schwere Inf. Rgt. Kp. hinfällig geworden zu betrachten. Die Grundlage des modernen Feuergefechts sei eine systematische Regulierung und Koordinierung des Feuers aller Waffen. Die grosse Feuergeschwindigkeit der modernen Waffen zwinge angesichts des doch relativ beschränkten zur Verfügung stehenden Munitionsquantums dazu, das Feuer räumlich und zeitlich aufs äusserste zu konzentrieren. Es wäre heute verfehlt, das Gewehrfeuer schon auf grössere Distanzen aufzunehmen und zu versuchen, die «Feuerüberlegenheit» durch ein langsam genährtes und gezieltes Feuer zu gewinnen. Bezüglich der Frage des Zeitpunktes des Feuerbeginns gebe es daher nur eine Antwort: So spät als möglich. Abschliessend weist der Verfasser die fundamentale Verschiedenheit der deutschen und französischen Auffassung hin: Die deutschen Gefechtsvorschriften sind jeglicher steifen, bindenden Reglementierung abhold. Die französischen dagegen schreiben dem Füs. Zug, der Füs. Kp. und dem Füs. Bat. eine Reihe von Formationen vor, die in verschiedenen Lagen angewendet werden müssen und von denen nicht abgewichen werden darf. Es sei, so sagt der Verfasser, wohl leicht, anhand solcher Formationen im Frieden Taktik zu treiben, die rauhe Wirklichkeit des Krieges zerstöre aber rasch solche Illusionen. Das deutsche Ausbildungsverfahren dagegen ziele darauf ab, jeden Führer zu befähigen, in jeder Lage, unbeschwert von bindender Reglementierung und Systematisierung, rasch und leicht eine der Lage entsprechende Lösung zu finden. Daher enthielten die deutschen Gefechtsvorschriften nur ein absolutes Minimum an Formationen. Der Verfasser schliesst seinen Aufsatz wie folgt: «Soldaten anderer Völker mögen über die Freiheit erstaunt sein, welche die deutschen Vorschriften den Führern hinsichtlich der Wahl der Mittel und des Verfahrens im Angriff einräumen. Es mag schwierig für sie sein, dies zu verstehen. Ein Volk zeigt schliesslich seine seelische Einstellung in der Art und Weise, wie es die Kampfprobleme zu lösen sucht. Das deutsche Kampfverfahren wird aber leicht von allen denjenigen verstanden werden, die die deutsche Logik verstehen.» — Man wird sich beim Lesen dieses Aufsatzes mit grosser Befriedigung bewusst, dass unsere neueste, obwohl noch provisorische Ausbildungsvorschrift für die Infanterie 1939 sich auf ähnlichen, durch den gegenwärtigen Krieg erneut als richtig erhärteten Prinzipien aufbaut. Oberst O. Brunner.

# LITERATUR

*Redaktion: Oberst M. Röthlisberger, Bern*
*Zeitglockenlaube 2*

**Schweiz.**

**Schweizer Kriegsdokumente 1656—1831.** Herausgegeben vom Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich. Zürich 1940. Preis brosch. Fr. 1.70, Luxusausgabe Fr. 4.70.

Das Interesse, welchem eine im Februar und März dieses Jahres durchgeführte Ausstellung über Schweizer Graphik und Typographie im Zeichen des Krieges begegnete, veranlasste die Leitung des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich einige Proben dieser Graphik in erlesener Ausstattung herauszugeben und so weitern Kreisen dauernd zugänglich zu machen. Die Reihe nimmt ihren Ausgang von einem Erlass der Zürcher Kanzlei gegen das Verlaufen von Companeyen aus der Zeit des ersten Villmergerkrieges, das Schwer-

gewicht ist auf die dunkeln Tage des Untergangs der alten Eidgenossenschaft gelegt und geeignet, durch die Erinnerung an Fehler und Erniedrigung den vaterländischen Sinn und Widerstandswillen zu stärken. Sprache und äussere Form tragen das Gepräge der Vergangenheit, der Inhalt aber spricht eine deutliche Sprache von der Verbundenheit der Zeiten. Als Dokument dieser Verbundenheit in gleicher Weise, wie als Probe hoher gewerblicher Kunst wird diese seltene Veröffentlichung militärischer Art auch den Offizieren willkommen sein. Oblt. von Fischer.

**Die Schweizerische Bundesverfassung.** Textausgabe mit einer ausführlichen Einleitung, einer eidg. Abstimmungstabelle und einem alphabetischen Sachregister. Von Otto Hunziker. 179 Seiten. Preis broschiert Fr. 4.80, in Leinwand gebunden Fr. 6.—. Polygraphischer Verlag AG., Zürich.

Das Buch, das nun in vierter Auflage herauskommt, gibt mit seiner 112 Seiten umfassenden Einleitung die Entwicklung des schweizerischen Staatswesens, sowie die Grundsätze der heutigen Bundesverfassung wieder, wobei den internationalen Verträgen und insbesondere dem Völkerbund eine besondere Würdigung zuteil wird. Der Bundesbrief von 1291, die Neutralitätsakte von 1815, der Beschluss betreffend Beitritt zum Völkerbund sind im Wortlaut abgedruckt. Das Sachregister lässt das Buch zum wertvollen Führer durch unsere Bundesverfassung werden, deren Studium mithelfen kann zur Vertiefung unseres Heimatgefühles. W.

**La Suisse de demain.** Henry Vallotton. Librairie Payot, 68 pages, Prix Fr. 1.50

En une petite brochure, de lecture facile, le Colonel Vallotton fait un tableau de la situation présente. L'auteur veut contribuer à préparer la Suisse de demain et nous invite à une étude rapide et nécessairement fragmentaire des conditions d'existence de notre peuple et du système politique du pays. Ces lignes, habilement tracées, en un style très personnel, sont à lire par tous ceux que préoccupe l'avenir de la Suisse. Et les propositions pratiques formulées dans les dernières pages, sous forme de 40 points, sont matière à de fructueuses discutions. Cap. E. P.

**Schweizerisches Ahnenbüchlein.** Herausgegeben von Jos. Binkert. Verlag Räber & Cie., Luzern. Kart. Fr. 2.—, in Leinen Fr. 3.30.

Das Verständnis für die Wichtigkeit der Familiengeschichte und das Interesse für die eigenen Vorfahren und ihre Schicksale sind, vielfach erst auf Anstoss von aussen hin, in der gegenwärtigen Zeit äusserst rege. Damit ist auch der Wunsch entstanden, die Ergebnisse solcher Forschungen in passender Form festzuhalten. Das Schweiz. Ahnenbüchlein kommt diesem Bedürfnis entgegen und stellt nicht nur die nötigen Tabellen für allerhand Eintragungen (Familienwappen, Ahnentafeln usw.) zur Verfügung, sondern gibt auch gute Anregungen, was alles in einer Familienchronik Platz finden könnte (Widmungen, Ansichten und Beschreibungen des Elternhauses, Kernsprüche grosser Eidgenossen usw.). Im ganzen ist es eine aus bodenständiger Gesinnung erwachsene und mit viel Liebe ausgestaltete Anleitung, welcher weiteste Verbreitung zu wünschen ist. M. R.

**Gewehr bei Fuss.** Gedichte eines Soldaten. Von Paul Lang, Verlag H. R. Sauerländer, Aarau. 60 Seiten.

Aus tiefstem Miterleben hat Paul Lang seine Verse aus dem Militärdienst geschrieben und hat den Dienst als künstlerisches Erlebnis umgestaltet. Man war nach der Leseprobe am Radio gespannt, wie sich das gedruckte Wort auswirke und kann das Erscheinen dieses schlichten Büchleins nur begrüssen, denn wie der Verfasser sein Erlebnis schildert, trägt es den Stempel der Lebendigkeit und der Wahrheit, was man dunkel selbst empfunden hat, hat hier seine glückliche Ausdruckform gefunden. So ist der Dienst und so war er. Sd.

**Zum grossen Geschehen.**

**Augenzeuge.** Hinter den Kulissen der britischen Weltkriegführung. Von Generalmajor Sir Ernst D. Swinton. Vorhut-Verlag Otto Schlegel, Berlin.

Dieses Buch, eine Uebersetzung aus dem Englischen, erscheint zur rechten Zeit; denn es zeigt uns, wie ausserordentlich schwerfällig während des Krieges 1914—18 der englische bureaukratische und militärische Apparat gespielt hat, wie kompliziert das ganze Getriebe der englischen Kriegführung gewesen ist und wie schwer es war, eine neue Waffe, die Tankwaffe, die ja nun heute in den Händen des ehemaligen Feindes ihre furchtbare Erprobung auf verschiedenen Schlachtfeldern, Polen, Frankreich, gefunden hat, einzuführen. Sie enthält einen ausserordentlich wertvollen Beitrag zur Geschichte des Tanks, der ja schon in den Kampfwagen der Perser, den Sichelwagen der Eidgenossen, bei Leonardo da Vinci, eine Rolle gespielt hat und der vor dem Kriege theoretisch von einem österreichischen Oberleutnant vorgetragen wurde, bis er in Frankreich durch Etienne und in England durch den Verfasser dieses Buches in die Praxis, allerdings unter den höchsten Schwierigkeiten von oben, umgesetzt werden konnte. Die Ausführungen Swintons bestätigen das, was mit scharfen Worten zuvor von Fuller, der ebenfalls in seherischer Weise den Tank propagiert hat, gesagt worden ist. Es ist überall dasselbe, dass die offizielle Bureaukratie mit Händen und Füssen sich gegen alle noch so wesentlichen und bedeutungsvollen Neuerungen auf dem Gebiete der Kriegstechnik sperrt, wenn es nicht im eigenen Krümmel geboren worden ist. Einer, der die Bedeutung der Tankwaffe richtig erkannt hat, war der englische Premierminister Churchill, der aber auch nur unter den grössten Mühen dieser Idee zum Durchbruch verhelfen konnte und nicht in der Lage war, das Tempo zu beschleunigen. Wenn man heute, vor dem Angriff auf England, dieses Buch, die Erinnerungen Fullers, das Buch von Warren Deeping, die Werke von Forester, die Erinnerungen von Lloyd George durchliest, so wird man es nicht unbegreiflich finden, wenn man zu den momentanen Anstrengungen, die in England gemacht werden, ein gewisses Fragezeichen macht, da vieles Gewollte und Beabsichtigte an dem starren englischen Bureaukratismus scheitern wird, wie dies sich im Weltkrieg erwiesen hat, und dass daran auch ein Riese wie Churchill sich die Zähne ausbrechen dürfte. In diesem Sinne sollte das vorliegende Buch recht eifrig gelesen werden, denn es zeigt, welch verderblichen Einfluss eine allzu mächtige Bureaukratie auf das Kriegswesen auszuüben imstande ist. Bircher.

**Drei Diktaturen.** Der Kampf um die Kriegführung in Frankreich 1914—1918. Von Charles Bugnet. Gustav Kiepenheuer-Verlag, Berlin. Preis RM. 8.50.

Man muss es den Franzosen unbedingt lassen, dass sie mit einem seltenen Freimut Fehler und Mängel zugeben, die sich bei ihrer politischen wie militärischen Kriegführung während des ersten Weltkrieges ergeben haben. Hier werden keine Prestigen geschont, im Gegenteil, rücksichtslos wird, zum Teil mit ätzender Kritik, das Tun und Lassen von politischen und militärischen Führern unter die Lupe genommen. Das vorliegende Buch ist ein eindrückliches Werk und ein höchst wertvoller Beitrag zur Kriegführung und Theorie der Kriegführung überhaupt. Aber auch für den Soldaten enthält insbesondere das erste Kapitel «Joffre oder die Diktatur der Heeresleitung» äusserst wertvolles Material zu den Fragen der obersten Heeresleitung. Tragisch wird das Bild im 2. Kapitel «Die Diktatur des Parlaments». Gerade dieses Kapitel zeigt, von welchem Nachteil parlamentarischer Einfluss für die militärischen Probleme sein kann. Wenn es damals in Frankreich nicht noch zu Schlimmerem gekommen ist, so verdanken sie dies Clemenceau oder der Diktatur der Regierung, der den Parlamentsintrigen ein Ende setzte. Besonders beachtenswert ist das Schlusskapitel, in welchem der Verfasser die Macht der Regierung

zuspricht; aber bei dieser auch eine Führernatur verlangt, wie sie zweifellos Clemenceau darstellte. Besondere Beachtung verdient die Darstellung des Zusammenbruchs der Nivelle-Offensive, die zu einer Panik führte und deren Lösung durch Pétain.

Man kann nur das Werk einlässlichem Studium auch bei uns den Soldaten und Politikern empfehlen. Bircher.

**Die Eroberung Libyens.** Von Marschall Graziani. Vorhut-Verlag Otto Schlegel, Berlin.

Das vorliegende Buch bietet besonderes militärisches und politisches Interesse in dem Zeitpunkt, in welchem Italien zur Operation gegen Aegypten aus libyschem Gebiete angetreten ist. Der derzeitige Generalgouverneur von Libyen und Marschall Italiens gehört zu den stärksten Persönlichkeiten des italienischen Führertums. Er hatte schon einen wesentlichen Anteil an der Eroberung des libyschen Kolonialgebietes im Feldzug 1922—28. Die Kampfverfahren in diesem Krieg geben schon einige Hinweise auf die Verwendung schneller, gepanzerter Verbände in Zusammenarbeit mit Fliegern. Interessant ist die Lösung des Problems des Nachschubes unter besonders schwierigen Verhältnissen. Es zeigt sich, dass die Operationen in Libyen, welche oftmals mit nur kleinen Verbänden gegenüber einem zahlenmässig vielfach überlegenen Gegner geführt wurden, für den Feldzug in Aethiopien reiche Erfahrungen sammeln liessen. Das Buch ist geschrieben im Geiste einer kühlen Abwägung hinsichtlich des Taktischen und Operativen, und getragen von einem starken Siegeswillen. In beidem liegt das soldatisch Wertvolle des Bandes. Oberst Karl Brunner.

**Italien in der Welt.** Von Anton Zischka. Wilhelm Goldmann-Verlag, Leipzig. 319 Seiten.

Der Band ist unter dem Gesichtspunkt des Militärisch-Technischen im engern Sinne — abgesehen von einer summarischen Zusammenstellung der militärischen Kräfte Italiens — nicht interessant. Er ist aber wertvoll in der Darstellung der militärpolitischen Zusammenhänge, in welchen sich der Kampf zwischen Italien und England im Mittelmeer und im Kolonialgebiet abspielen wird. Oberst Karl Brunner.

**Japans strategische Stellung.** Von Hermann Lufft. Junker und Dünnhaupt-Verlag, Berlin, 1940. 300 Seiten. Preis geb. RM. 12.—, geh. RM. 10.—.

Der Verfasser dieses Buches will politische Wirklichkeiten erfassen, in der Erkenntnis, dass diese zuerst richtig verstanden sein müssen, bevor weltanschauliche Werte oder wissenschaftliche Wahrheiten in der Welt der äusseren Erfahrungen gefunden werden können. Ohne solche Grundlagen können Halbwahrheiten oder sogar völlige Irrtümer sich nur zu leicht einschleichen und schädlicher und gefährlicher sein als einfache Unwissenheit. In diesem Punkte dürfte die Aufgabe, die Hermann Lufft sich gestellt hat, nämlich einen umfassenden Ueberblick über die militärischen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des japanischen Inselreiches zu geben, sicher als gut gelöst bezeichnet werden. Es ist jedoch nur zu verständlich, wenn zur Zeit die ostasiatischen Vorgänge und Verhältnisse unser Interesse weniger zu beanspruchen vermögen als sie es verdienten; doch führt uns gerade dieses Buch sehr einleuchtend vor Augen, wie sehr auch die nun schon jahrelangen Kämpfe Japans in China mit der Weltmachtspolitik der europäischen Grosstaaten verkettet sind, und kaum nur für sich allein betrachtet und beurteilt werden können.

Der Inhalt des Buches zerfällt in drei Hauptteile. Unter dem Gesichtspunkt der Wichtigkeit tritt die Darlegung der gegenwärtigen militärisch-strategischen Lage an die erste Stelle. Dabei findet die Lage Japans gegenüber der asiatischen Landmasse, gegenüber der See und gegenüber den grossen

Seemächten der Welt ihre gebührende Besprechung. So interessant und fesselnd diese Ausführungen auch geschrieben sind, so sehr lassen sie doch die Beigabe einer einfachen Landkarte vermissen. Das richtige Verständnis für diesen ersten Hauptteil kann ohne Beiziehung eines Atlasses nicht gefunden werden. Der zweite Teil befasst sich mit der aussenpolitisch-strategischen Stellung Japans. Um die aussenpolitische Gegenwart dieses Landes verständlich zu machen, wird zuerst die ihr zugrunde liegende Vergangenheit skizziert und vom Jahre 1894, dem Beginn von Japans Aufstieg zur Grossmacht an, ziemlich ausführlich dargelegt. Diese Besprechungen enden mit dem Jahre 1939 und geben höchst aufschlussreiche Einblicke in die verschiedenartigsten Bestrebungen Japans, Englands und der Vereinigten Staaten von Amerika im ostasiatischen Lebensraum. Sie schliessen mit der nicht mehr zu leugnenden Tatsache, dass die nationale und staatliche Einigung Chinas unter Tschiang-kaischek eine neue Lage geschaffen hat, die nicht mehr übergangen werden kann. Im letzten Teil ist die wirtschaftsstrategische Lage Japans behandelt, in ihrem Aufbau, ihrer Krise, die sich in den Dreissigerjahren katastrophal zuzuspitzen drohte, und in ihrem Kampf um die Selbstbehauptung. Trotz dieser von Jahr zu Jahr hoffnungsloser werdenden Kämpfe hat Japan viele Jahre durchgehalten, bis es zuletzt auch auf dem wirtschaftlichen Gebiete des Krieges bedurfte, um die Fesseln zu zerreissen. Das deutsche Auslandswissenschaftliche Institut, Berlin, scheint damit, dass es dieses Buch als Band I bezeichnet, eine weitere Reihe solcher auslandspolitischen und auslandskundlichen Bücher herausgeben zu wollen. Wenn alle folgenden Bände so gut und übersichtlich geschrieben sind, wie der vorliegende, dann wird ihr Erfolg kaum ausbleiben. V.

**Weltgeschichte der Gegenwart in Dokumenten.** Herausgegeben von Werner Frauendienst. 3 Bände, 1430 S. Essener Verlagsanstalt, Essen.

Diese bisher in 3 Bänden erschienene Dokumentensammlung ist eine lebendige Aufzeichnung weltgeschichtlichen Geschehens der letzten Jahre. Der erste Band enthält die Dokumente der internationalen Politik der Jahre 1934/35, während der 2. Band Staatsform und Wirtschaft der einzelnen Nationen im gleichen Zeitraum behandelt. Der dritte Band bringt die Aufzeichnung der politischen Ereignisse von internationalem Ausmass im Jahre 1936. Der Herausgeber hat mit diesem Werk zeitgeschichtlicher Dokumentation neue Wege beschritten. Interessant geschriebene Zwischentexte geben die verbindenden Linien zwischen den Dokumenten. Sie tragen zum besseren Verständnis derselben bei und geben den Büchern einen Inhalt, der wesentlich über den Rahmen eines blossen historischen Nachschlagewerkes hinausgeht. Man hat sich bemüht, durch möglichst zahlreiche Gegenüberstellungen jeweilen beide Parteien zu Wort kommen zu lassen. Wenn dabei auch der deutsche Standpunkt teilweise stärker herausgearbeitet wird, gibt das Werk doch bei kritischer Betrachtung einen umfassenden Ueberblick und reichen Beitrag zur Welt- und Wirtschaftsgeschichte der letzten Jahre. Die Einteilung der Dokumente nach Sachgebieten erleichtert die Uebersicht und lässt durch die eingeschalteten Zwischentexte die Zusammenhänge nicht zerreissen. Der Begriff des Dokumentes ist bei der Auswahl, die nur das Bedeutsame herausgreift, breit gefasst worden. Neben den amtlichen Akten und Aktenstücken wurden Meinungen und Ideen von vielen einflussreichen Männern und von Mächten, die von Einfluss auf das internationale Geschehen waren, publiziert. Das Werk bietet auch unseren Offizieren, die sich heute mehr als je mit dem weltpolitischen Geschehen befassen müssen, viel Anregung und trägt zum Verständnis der gegenwärtigen Weltlage wesentlich bei. H. B.

---

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.